



ANTIBERLINER

Kampfblatt für Blaumacher // Nr. 22 // Juni/Juli 2009

2 SCHNÜFFELN. Wie Geheimdienste sich in der linken Szene versuchen beliebt zu machen

4 BÜFFELN. Warum wir in der Schule, an der Uni und in der Ausbildung fürs Kapital lernen

6 RÜFFELN. Unbequeme Meinungen könnten im Internet blabla zensiert werden



■ In eigener Sache



Sommer, Sonne, Ferienkommunismus. Das sind doch

schon mal einige Lichtblicke der nahen Zukunft. Doch »Keine sozialen Unruhen ist auch keine Alternative« lasen wir letzters auf einem Transparent und stimmen zu. In dieser Ausgabe finden sich eine Reihe von Terminen, an denen etwas erreicht werden kann. Außerdem berichten wir über die Machenschaften von Verfassungsschutz und politischer Polizei in Deutschland, hinterfragen das Bildungssystem und die geplante Internetzensur. Einblicke gibt es weiterhin in Nazistrukturen in Dortmund, sowie ein Interview mit der Band KOP, die am 1. Mai in Kreuzberg auf der Bühne standen.

■ Impressum:

- V.i.S.d.P.: E. Diepgen, Fasanenweg 30, 10123 Berlin
- Redaktionskontakt: antiberliner@web.de www.antiberliner.de
- Unterstützt von: Antifaschistische Linke Berlin
- Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Position des Redaktionskollektivs wider



Von staatlichen Muppetshows

Die Geschichte des Staatsschutzes ist eine Geschichte der Rechtsbrüche, Hinterhältigkeiten und Abgründe, die meist unbekannt, mal skandalös und immer normal ist



Sympathisch waren die beiden noch nie so richtig

Ein sich vor kurzem ereignetes Beispiel ist ein Beitrag zur »Militanzdebatte« in der linksradikalen Zeitung *Interim*. Hier veröffentlichten »die zwei Alten von der Muppetshow« einen Artikel, mit dem sie versuchten sich aktiv in die Debatten innerhalb der Linken einzumischen. Im Rahmen des aktuellen militante gruppe (mg)-Prozess entpuppten sich die Autoren zufällig als zwei Herren aus dem Bundeskriminalamt (BKA). Dies ist nur ein kleiner, aktueller Einblick in die Tätigkeiten von Geheimdiensten und politischer Polizei.

Die meisten Geheimdienstoperationen gelangen erst im Nachhinein an die Öffentlichkeit. So wurde vor wenigen Jahren bekannt, dass die Bundespost zwischen 1960 und 1967 über 40 Millionen Postsendungen an USA-Geheimdienste zur Kontrolle übergeben hatte und z.B. allein in Düsseldorf 90 britische Geheimdienstler Telefonate, Pakete und Briefe überwacht hatten.

Auch etliche andere Vorfälle kamen bereits ans Licht. Zum Bei-

spiel, dass BRD- und NATO-Geheimdienste, Militärs und Neonazis bis in die 1980er Jahre illegale paramilitärische »Gladio«-Strukturen mit Waffenlagern und Notfallplänen gegen eine »kommunistische Machtübernahme« bildeten. Zumindest mittelbar hatten diese mit dem faschistischen Bombenanschlag auf das Münchner Oktoberfest 1980 mit 14 Toten zu tun.

Bombenleger

Ebenso weiß man, dass die GSG 9 1979 eine Bombe am Celler Knast platzierte, um einen Befreiungsversuch des politischen Gefangenen Sigurd Debus vorzutäuschen. Die »Befreier«, zwei kriminelle Bankräuber und Ex-Zuhälter, erhielten Straferlass und sollten als Spitzel in die linke Szene eingeschleust werden. Sigurd Debus, dessen Haftbedingungen aufgrund des »Befreiungsversuches« massiv verschärft wurden, starb 1981 in einem bundesweiten Hungerstreik aufgrund gewaltsamer Zwangsernährung.

Hinreichend belegbar ist außerdem, dass der Brandsatz, der 1970

im Westberliner jüdischen Gemeindehaus gelegt wurde, die Bastelei des Verfassungsschutz-Agenten Peter Urbach war. DIE schrecken vor nichts zurück, und DIE werden von Justiz und Behörden fast immer geschützt.

Der aktuelle Hype um den Benno Ohnesorg-Mörder Kurras belegt dabei die Geschmeidigkeit der Bedeutungsmanipulation: War er für die Springer-Presse 1967ff. der aufrechte deutsche Polizist, der es den Kommunisten mal gezeigt hat, ist er heute der Kommunist, der einen friedlichen Demonstranten erschoss. Andere Zeiten, gleicher Gegner. Doch die Stasi scheint heute als Metapher für den Systemfeind wichtiger als die olle APO.

Lügner und Betrüger

Es gibt also sehr wohl Spitzel, die versuchen, den Lauf der Geschichte und den Weg linker Bewegungen zu beeinflussen. Und warum das alles? Ein Grund ist sicher die ewige Angst der Herrschenden vor Leuten, die ihre Sicherheit, ihren Reichtum und ihre Macht bedrohen – das lässt sie zu allen Mitteln greifen. Hinzu kommt der dumpfe Hass im Staatsapparat auf alles, was irgendwie links und störend ist. Historiker wissen, dass es in der Geschichte der Menschheit von Verschwörungen wimmelt und dass ohne die Kenntnis mancher Verschwörungen Geschichte nicht zu verstehen ist.

Systematische Anwerbungsversuche des Verfassungsschutz (VS) laufen bei jungen Studenten und bei alten Genossen, bei Männern und Frauen, bei Antifas und Umweltschützer. Spekuliert wird dabei auf die Angst vor schlechten Berufsaussichten, Geldnot oder schlichte Blödsinn. Eingeschleust als verdeckte Ermittler wurden und werden umgeschulte Verwaltungsbeamten, MEK-, LKA- und

BAKA-Beamten und getarnte Bundesgrenzschutzbeamte. Auftraggeber sind die verschiedenen Verfassungsschutzämter, die politische Polizei und auch der Bundesnachrichtendienst. Von ausländischen Geheimdiensten ist zu vermuten, dass sie ihre eigenen Spitzel in bundesdeutsche Zusammenhänge einschleusen, wenn sie das für nötig halten. Es gibt auch starke Indizien dafür, dass Konzerne Spitzel verpflichten, wenn sie ihre geschäftlichen Interessen bedroht sehen – und damit ist nicht nur Wirtschaftsspionage gemeint, sondern die Ausforschung von Anti-Akw-Aktivistinnen oder Genfeld-Mähern.

Bei der Legendenbildung verdeckter Ermittler wirken mit: Einwohnermeldeämter, Kfz-Zulassungsstellen, Schuldirektoren, Anwälte, deutsche Botschaften im Ausland, Passämter, Arbeitgeber, Finanzämter, Internetprovider, Telefongesellschaften und sogar im sozialen Bereich tätige Einrichtungen. Von den allermeisten

Gerichten und Staatsanwaltschaften ganz zu schweigen. Hilfestellung leisten Psychologen und Techniker der verschiedensten Firmen und Behörden. Allerdings – es gibt in fast allen genannten Bereichen auch welche, die nicht mitmachen, weil es ihnen stinkt, für Spitzeleinsätze instrumentalisiert zu werden. Ihre Verweigerung ist Sand im Getriebe und Beleg der Binsenwahrheit, dass der Staatsapparat nicht alles so



Gern wird auch mal nachgeholfen

chen kann, wie er es gerne würde.

Ganz kleine Lichter

Man sollte also keine Verschwörungstheorien aufmachen und Herrschaft auch nicht nur durch die Wirkung von Spitzeln und Geheimdiensten erklären. Denn es ist offensichtlich nicht so, dass jede linke Praxis, jede Diskussion und jede militante Aktion geheimdienstlich gesteuert wird, auch ist nicht jeder ein Spitzel. DIE sind zwar fies und schnüffeln überall herum, SIE spekulieren auf Fehler, Unerfahrenheit und Leichtsinnigkeit. Doch allmächtig und allwissend sind SIE nicht. Denn irgendwie scheint sie zu funktionieren, die stillschweigende Solidarität in Gruppen, die erfolgreiche Aktionen und Kampagnen, nächtliches Sprühen und das Renovieren von Naziläden möglich macht. Und sogar die so genannte letzte Generation der RAF ist so spurlos verschwunden, dass nichts auf die Allwissenheit des Apparats hindeutet.

■ **Strafbare Gesinnung**
In einem beispiellosen Rundumschlag hat die große Koalition Ende Mai 2009 elf Gesetzentwürfe durchgedrückt. Kernstück des umfangreichen Pakets ist das »Gesetz zur Verfolgung der Vorbereitung von schweren staatsgefährdenden Gewalttaten«. Die »Ausbildung in Terrorcamps« soll mit bis zu zehn Jahren Haft bestraft werden. Damit wird das Prinzip aufgegeben, dass nur das Delikt selbst oder der Versuch dazu strafbar sein dürfen, nicht dagegen eine so genannte »Vorbereitungshandlung«.

■ Roma in Berlin

Fast überall in Europa werden Sinti und Romasie diskriminiert, verfolgt und Opfer tätlicher Übergriffe. Diese Situation erlebt eine Gruppe von Roma aus Rumänien, die nach Berlin flohen. Sie fanden zunächst Zuflucht im Bethanien. Um politischen Druck aufzubauen, besetzten sie Ende Mai eine Kirche in Kreuzberg. Ein Kreis von christlichen Aktivbürgern drängte, die ca. 20 noch verbliebenen Roma am Pfingstfreitag aus der Kirche. Mittlerweile befindet sich die Gruppe im Asylbewerberheim in Berlin-Spandau. Dieses steht aufgrund der miserablen Bedingungen von antirassistischen Initiativen stark in der Kritik.



Tante Käthe plaudert aus dem Nähkästchen

»Der gerechte Zorn«

Widerliche Überschrift, ich weiß. Zumindest wenn einem die entsprechende Spalte aus der BZ nicht gänzlich unbekannt ist. Unter dem Titel »Der gerechte Zorn des Gunnar Schupelius« veröffentlicht diese Kreatur der Schattenwelt, den Geist der permanenten Konterrevolution verkörpernd, jeden Tag seine an Abscheulichkeit schwer zu übertreffende Meinung. Allein der Versuch, diese kleine Kolumne zu diesem Thema zu schreiben, dauerte Tage. Jedes Nachlesen dieses kleingeistigen, obrigkeitshörigen Gedankenmülls endete schon nach kürzester Zeit über der Kotzschüssel. Da bringt die O2-Halle Geld (wem?), Arbeitsplätze (Löhne unter fünf Euro die Stunde) und Tina Turner; der Protest dagegen ist spießig, die hohe Wahlbeteiligung an der Volksabstimmung lächerlich. Dieser Wurm (Ha! Tiervergleich!) entblödet sich nicht, aus seinem Wohnort Wilmersdorf das Schlesische Tor als »Schmuddelecke« zu bezeichnen. Den Protest gegen hohe Mieten sieht er dadurch diskreditiert, dass es noch

Menschen gibt, die in Projekten wohnen und das noch bezahlen können. Selbstverständlich Gewalttäter.

Klar kann jetzt gesagt werden, selber Schuld, wer den Blödsinn liest. Schulle sach ich, is passiert. Liegt ja nur das Drecksblatt. Außerdem ist es ja nicht schlecht zu wissen, was Tausende da täglich lesen. Was bleibt, ist die Hoffnung auf die gesundheitsschädigende Wirkung des täglichen Zorns. Möge er ihn zeffressen und seine infarktöse Wirkung verbreiten. So wie mir die Freude bleibt und mich 100 Jahre alt werden lässt, über das, was ihn ärgert.

Die Freude über den gelungenen Coup der KadeWe-Zwillinge, die trotz wahrscheinlicher Diamantenklau wieder auf freiem Fuß sind. Freude über den Baustopp bei MediaSpree. Freude über die »Schmierer«, die seinen lumpigen U-Bahnhof verzieren. Schupelius du Knecht, der Gang der Geschichte wird dich überrollen!

Hat Tante Käthe recht? Schicken Sie eine Mail an antiberliner@web.de

Wa(h)re Bildung... und warum alles so bleibt wie es ist?!

Nach dem humanistischen Ideal soll Bildung den Menschen zur kritischen Reflexion befähigen und ihn zu einem mündigen Bürger machen. Zur Legitimation der Schulpflicht wird dieses Ideal immer wieder gern herangezogen. Mit der Realität im bundesdeutschen Bildungsbereich hat es jedoch wenig zu tun

Zwar ist grundlegende Bildung die Voraussetzung für selbstständiges und kritisches Denken. Doch echte Mündigkeit setzt auch das Erlernen von Widerspruch und Widerstand voraus. Die Schule, in ihrer heutigen Form, ist jedoch für den Erwerb dieser Fähigkeiten ein denkbar schlechter Ort. Denn schon das autoritäre Verhältnis von Lehrer und Schüler konditioniert letzteren zu gehorsamen Wesen. Jahrelang den Lehrern auf Gedeih und Verderb unterworfen, stellen Menschen die ihnen später vorgesetzten Autoritäten in Ausbildung, Universität und Beruf nur noch selten in Frage. Schließlich wurden sie seit dem Kindesalter an solche Hierarchien gewöhnt.

Ökonomisch Zurichten...

Die Anpassung des Individuums an gesellschaftliche Normen und Gesetze, wird als grundlegendes Ziel der Pädagogik angesehen. In diesem Zusammenhang heißen die zentralen Lernziele also bis heute Gehorsam, Fleiß und Pünktlichkeit. So genannte Tugenden, die jedem Arbeitgeber warm ums Herz werden lassen. Doch hinter der Institution Schule stehen noch mehr ökonomische Interessen. Vergessen wir nicht, dass (Schul-)Bildung in vorkapitalistischen Zeiten noch als Privileg galt, welches in erster Linie den oberen Schichten vorbehalten war. Erst vor dem Hintergrund des entstehenden Kapitalismus und der gestiegenen Anforderungen an die Arbeitskraft setzte sich die Schaffung allgemeiner Schulen durch.

Heute, in der so genannten Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft, vermittelt die Schule das grundlegende Wissen, auf dem Ausbildung und Studium aufbauen können. Erst dort werden die Menschen durch das Erlernen bestimmter Fähigkeiten zu profitablen Arbeitskräften. Neben der ökonomischen hat das Bildungs-

system noch eine ideologische Funktion: Die Konstruktion von kultureller Hegemonie. Dabei geht es darum, in der gesamten Bevölkerung die Vorstellung zu verbreiten, dass wir in den fortschrittlichsten und humansten Verhältnissen leben, die möglich sind.

Ideologisch Einrichten...

Hierfür wird eine Sichtweise auf die bisherige Menschheits- und Gegenwartsgeschichte vermittelt, deren Quintessenz es ist, die parlamentarische Demokratie als Beste aller Gesellschaftsformen darzustellen.

Die Gleichheit wird uns als Kernstück dieser Demokratie verkauft. Es wird vorgemacht, wir alle könnten es zum Millionär schaffen. Entsprechend sei »jeder seines eigenen Glückes Schmied«. Ein Scheitern in der Gesellschaft sei folglich allein auf die fehlende Leistungsbereitschaft des Individuums zurückzuführen. Dass es sich hierbei mehr um die Legitimierung der herrschenden Verhältnisse als um die kapitalistische Realität handelt, offenbart unser Bildungssystems selbst. Denn eine weitere Funktion der Schule ist die soziale Selektion. Sie ist für den Kapitalismus von elementarer Bedeutung. Schließlich sorgt sie für die Rekrutierung der gesellschaftlichen Elite und bestimmt, wer später die Drecksarbeit zu machen hat.

Einsortieren...

Durch das dreigliedrige Schulsystem wird schon im Kindesalter entschieden, welche Berufsaussichten ein Mensch nach Abschluss der Schulzeit hat. Die Statistiken der letzten Jahrzehnte belegen, dass Kinder aus wohlhabenden Familien dabei viel größere Chancen haben, sich innerhalb des Bildungssystems durchzusetzen, als Kinder aus ärmeren Familien. Das liegt zentral an den Möglichkeiten und der Bereitschaft der Eltern, die eigenen Kinder beim Lernen zu unterstützen. Hier stellt sich für viele Eltern die Frage, ob etwaige Nachhilfestun-



»Die da hinten machen eh nur was sie wollen, Prost!« (Schülerdemo, 7. Juni 2008 in Berlin)



den, Bildungsurlaub und spätere Studiengebühren überhaupt bezahlt werden können.

Seit einigen Jahren werden diese sozialen Unterschiede dadurch zementiert, dass immer mehr wohlhabende Eltern ihre Kinder auf Privatschulen schicken. Laut einer Umfrage wollen sie ihre Sprösslinge damit gezielt vom »Milieu der Unterschicht« abschotten. In der BRD gab es im Schuljahr 2007/08 knapp 5.000 Privatschulen, das sind fast 60 Prozent mehr als noch vor 15 Jahren. Die fast eine Million Privatschüler haben wesentlich höhere Bildungschancen als der Rest. Sie müssen nicht in völlig überfüllten Klassen, vor immer frustrierteren Lehrern ihre Zeit absitzen, sondern bekommen individuelle Betreuung.

...an der Uni

Auch an den Universitäten zeigt sich der Zusammenhang von Wirtschaftsinteressen und Lehre. Das eindrücklichste Beispiel ist der Umbau der Studienordnungen zu Bachelor- und Masterstudiengängen. Diese »Bologna Prozess« genannte Umstrukturierung führt zu einer Verschulung des Studiums, das heißt zu starren Stundenplänen und der Unmöglichkeit, selbstbestimmte Studienschwerpunkte zu setzen. Durch den enormen Prüfungsstress werden nur noch die für die Prüfung notwendigen Fakten auswendig gelernt. Genau wie in der Schule.

In der Folge wissen die Studierenden nach Abschluss ihres Studiums zwar von allem ein bisschen, haben aber überall nur an der Oberfläche gekratzt. Für kritische Forschung war die Zeit sowieso viel zu knapp. So bekommt der Arbeitsmarkt das, was er zur Zeit am meisten braucht: Einen großen Pool an flexiblen Arbeitskräften. Spezialisieren können diese sich dann immer noch im Rahmen von Umschulungen und unbezahlten Praktika.

Die Aufteilung des Studiums in Bachelor- und Masterstudiengang sorgt außerdem dafür, dass auch unter den Universitätsabsolventen noch einmal deutlich unterschieden wird. Nur die Besten erhalten die Möglichkeit, nach dem Bachelor auch noch den Master zu studieren. Der Rest hat bereits nach drei Jahren Studium als schlecht bezahlte Wissensarbeiter auf den Arbeitsmarkt zu gehen.

...in der Lehre

Für Auszubildende sehen die ökonomisch motivierten Umstrukturierungen noch viel dramatischer aus. Denn unsere Gesellschaft produziert bereits mehr als genug Waren und braucht dafür immer we-

niger Arbeitskräfte. So werden immer mehr Menschen wirtschaftlich überflüssig. Um Profite zu machen, wird ihre Arbeitskraft schlichtweg nicht gebraucht. Und wo sie gebraucht würde, etwa bei der Betreuung alter und kranker Menschen, dort sind keine Profite zu machen. In der Folge werden immer weniger Ausbildungsplätze angeboten, so dass die Konkurrenz unter den Bewerbern auf diese Plätze immer größer wird. Inzwischen ist es keine Seltenheit

mehr, in den großen Fabriken Azubis mit Abitur zu finden. Um ohne Hochschulreife überhaupt noch einen guten Ausbildungsplatz zu bekommen, sind entweder Beziehungen, zumindest aber ein überdurchschnittlicher Realschulabschluss von Nöten.

Alle anderen landen schnell beim Arbeitsamt. Dort werden die jungen Leute meist so lange gegängelt, bis sie einen vom Amt angebotenen Ausbildungsplatz annehmen. Sonst droht der Entzug von »Hartz IV«. In der Regel sind diese Ausbildungen vollzeitschulisch, oder an einen Träger gebunden. Einen Betrieb sehen die Azubis also ausschließlich bei ihren unbezahlten Praktika von innen.

Manchmal werden die in diesen Ausbildungen erworbenen Abschlüsse nur in einem einzigen Bundesland anerkannt. Aber

auch sonst bieten sie kaum bessere Arbeitsmarktchancen als vor der Lehre. So haben auch die Ausbildungsinhalte mehr mit einer Beschäftigungstherapie, als mit dem Vermitteln von Fähigkeiten zu tun. Aber immerhin sind die Schulabgänger kurzfristig aus der Arbeitslosenstatistik verschwunden, so die herrschende Logik.

Es geht um mehr als $E=mc^2$

Bildung, die dem anfangs skizzierten humanistischen Ideal entspricht, ist in diesem System nicht möglich. Selbst Lehrer, die sich enorm engagieren und sich vornehmen, kritische Lehre zu betreiben, werden durch die Gesamtstruktur und die Lehrpläne beschränkt. Die immer wieder reproduzierte soziale Ungleichheit kann durch sie nur abgemildert, jedoch nie ausgeglichen werden.

Eine Erkenntnis, die auch schon Albert Einstein veranlasste, eine grundsätzliche Umwälzung der Verhältnisse einzufordern: »Ich bin davon überzeugt, dass es nur einen Weg gibt, diese Übel loszuwerden, nämlich den, ein sozialistisches Wirtschaftssystem zu etablieren, begleitet von einem Bildungssystem, das sich an sozialen Zielsetzungen orientiert.«



Das System kommt bei vielen nicht mehr gut an

■ Gelöscht

Die Online-Angebote aller öffentlich-rechtlichen Sender müssen seit dem 1. Juni erheblich reduziert werden. So dürfen Webinhalte nicht mehr länger als sieben Tage auf den Seiten abrufbar sein. Das ZDF verkündete bereits die Eliminierung von ca. 80% seines Angebots. Das betrifft Texte ebenso wie Videos und Bilderserien. Schuld daran ist der jetzt in Kraft getretene 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag.

■ Kriegstreibertreffen



Vom 08. bis 10. Juli 2009 findet im niedersächsischen Celle das dritte Jahr in Folge der »Celler Dialog« statt. Dieses »Diskussionsforum für Außen- und Sicherheitspolitik« wird bereits als nationales Pendant zur »Sicherheitskonferenz« (SiKo) in München gehandelt. Im Juli werden Innenminister Schäuble und der Vorsitzende der Münchener Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger erwartet. Antimilitaristische Gruppen rufen zu einer Demonstration auf und will Anfang Juli die Konferenz mit vielen Aktionen lautstark stören.

◆ Samstag, 04. Juli 2009, 14 Uhr, Heesplatz Celle
◆ mehr auf www.cellerdialog.blogspot.de

THX 1138

»Zensursula« und ihr Stoppschild waren in den letzten Wochen das dominierende Thema in der deutschen Netz-Community



Der Befehl lautet Kontrolle

Anlass war eine von der Familienministerin Ursula von der Leyen losgetretene Kampagne zur Sperrung von Webseiten mit kinderpornographischen Inhalten, die Mitte April mit der freiwilligen Unterzeichnung eines Vertrags zwischen Bundeskriminalamt und fünf deutschen Internet-Providern erste Erfolge verbuchen konnte. Diese Übereinkunft, sowie ein mittlerweile vorliegender Gesetzentwurf nehmen die Provider in die Pflicht: Diese sollen ihren Kunden beim Zugriff auf Webseiten, die auf der vom BKA erstellten Sperrliste stehen, statt den eigentlichen Inhalten eine Stopp-Seite anzeigen die darauf hinweist, dass die angeforderte Webseite strafbare Inhalte enthält.

Klingt erstmal plausibel, schließlich ist der Missbrauch von Kindern ein verabscheuungswürdiges Verbrechen. Bei genauerer Betrachtung stellt sich aber unweigerlich die Frage, warum allein der Zugang zu Kinderpornographie verhindert bzw. erschwert werden soll, statt die Angebote komplett aus dem Netz zu entfernen und die Verantwortlichen

strafrechtlich zu verfolgen. Darauf, sowie auf alle anderen kritischen Fragen gab es von Seiten der Sperrbefürworter – einer Allianz aus Bundesregierung, BKA, Interessenverbänden und duckmäuligen Providern – keine vernünftigen Antworten. Stattdessen werden die Kritiker der geplanten Regulierung des Internet pauschal in die Ecke von so genannten Pädokriminellen gerückt.

Sperrlisten als Zensur

Die vom BKA erstellte Sperrliste bleibt geheim. Eine Sperrung erfolgt ohne gerichtliche oder demokratische Kontrolle, es liegt allein im Ermessen einer Polizeibehörde, welche Inhalte nicht mehr erreichbar sein sollen. So geht Zensur! Gesperrt werden im Übrigen nicht einzelne Seiten, sondern komplette Domains. Ebenfalls problematisch ist die Tatsache, dass laut Gesetzentwurf auch »mittelbare« Seiten, also Seiten, die auf gesperrte Domains verweisen, gesperrt werden können. So verwundert es dann kaum noch, dass sich auf den bisher bekannt gewordenen skandinavischen Sperrlisten

kaum Webseiten mit kinderpornographischem Material befinden – Experten sprechen von weniger als einem Prozent.

Es ist nur der Anfang!

Offensichtlich geht es nicht um die effektive Bekämpfung von Kinderpornographie im Internet. Dazu sind die geplanten DNS-Sperren auch viel zu leicht zu umgehen – selbst für absolute Computerlaien. Schon jetzt stehen Lobby-Verbände in den Startlöchern und fordern eine Ausweitung der Sperren auf File-Sharing- und Glücksspielseiten. Das linke Internetportale auf dieser Liste landen werden, ist nur eine Frage der Zeit. Zudem sollen die Zugriffe auf die Stopp-Seite, wie bei der Vorratsdatenspeicherung, von den Providern an die Ermittlungsbehörden weitergeleitet werden.

Was bringt die Zukunft?

Ein Link von einer Antifa-Webseite deiner Wahl auf den Blog einer militanten Gruppe genügt und zack, Stopp!, die Antifa-Webseite ist nicht mehr erreichbar. Sie ist auf der Sperrliste gelandet, weil sie auf eine gesperrte Webseite verlinkt hat. Auf dem linken Nachrichtenportal Indymedia noch schnell den Link in einem Kommentar zur Aktion gestern geklickt: Oops, Stoppschild! Ach ja, und dein Zugriff wird geloggt und geht ans BKA... Zwei Wochen später dann die Hausdurchsuchung. Du stehst im Verdacht, an der Aktion beteiligt gewesen zu sein. Ob das die Zukunft bringt, ist offen. Sicher ist hingegen, dass stümperhafte Sperren mit Zensur- und Überwachungsmaßnahmen den Missbrauch von Kindern nicht verhindern und im Kampf gegen Kinderpornographie im Netz wirkungslos sind.

Brauner Westen

Mit mehr als 50 neonazistischen Demonstrationen in den letzten 10 Jahren ist Dortmund die braune Nummer Eins im Westen der Republik. Es ist kein Wunder, dass die Ruhrgebietsstadt für Neonazis aus dem gesamten Bundesgebiet attraktiv erscheint

Am 1. Mai 2009 etwa hatte die Polizei eineinhalb Stunden zugeesehen, wie die Rechten sich versammelten, obwohl der lokale DGB-Vorsitzende die Beamten am Vortag noch einmal telefonisch vor Attacken auf die Gewerkschafter gewarnt hatte. Und so griffen dann auch mehr als 300 Neonazis die Demonstration des DGB mit Steinen, Flaschen und Dachlatten an.

Die Bereitschaft zur Militanz der Dortmunder Rechten ist nichts Neues. In der Innenstadt gab es in den letzten Jahren viele Übergriffe auf vermeintlich Linke: Das Büro der Grünen, das der Linkspartei, das der Bundestagsabgeordneten Ulla Jelpke sowie diverser linker Lokalpolitiker, und auch ein alternatives Café sowie ein Hausprojekt wurden angegriffen und beschädigt. In der Kneipe »HirschQ« zerstörten etwa 20 verummte Neonazis den Eingangsbereich und attackierten die Gäste mit CS-Gas und Dachlatten. Auch waren Dortmunder Neonazis an einem Angriff auf Menschen beteiligt, die zur diesjährigen Gegendemonstration zum »Trauermarsch« nach Dresden gefahren sind. Doch der traurige

Höhepunkt der Gewalt war bereits 2005 mit dem Mord am Punker Thomas »Schmuddel« Schulz erreicht, der von einem Neonazi erstochen wurde.

Hochburg Dortmund

Kein Wunder, dass es angesichts des fortwährenden Aktionismus immer mehr »Autonome« Nationalisten aus ihren Städten und Dörfern nach Dortmund zieht. Dort gruppieren sie sich um Dennis Giemsch und seine ca. 15-köpfige Gruppe des »Nationalen Widerstand Dortmund«. Sie pflegt gute Kontakte zur rechten Hooliganszene bei Borussia Dortmund, mit der sich sogar eine Kampfsporthalle geteilt wurde, bis die Antifa intervenierte. Auch mit der »Skinheadfront Dortmund-Dorfsteld« und dem teils personennidentischen Umfeld von Siegfried »SS-Siggi« Borchardt arbeitet die Gruppe um Giemsch eng zusammen.

Rechte Mobilmachung

Insbesondere ihre alljährliche Demonstration zum »Antikriegstag« kristallisiert sich dabei zu einem Event für die gesamte bundesweite Szene heraus. Dabei wurde der

»Antikriegstag« von der Friedensbewegung wegen des Überfalls Deutschlands auf Polen auf den 1. September gelegt. Die Neonazis aber versuchen wie so oft, Nazi-Deutschland als das eigentliche Opfer des 2. Weltkriegs darzustellen. Hierfür liefen letztes Jahr rund 1.300 Neonazis – teilweise aus anderen europäischen Ländern – durch Dortmund, angeführt von einem Block der »Autonomen« Nationalisten. Der Aufmarsch konnte, wie so viele vorher, nahezu ungestört stattfinden, da die Polizei das Viertel gänzlich abriegelte.

Es reicht schon lange

Gegenproteste in Dortmund waren selten erfolgreich, die Linke galt lange Zeit als zerstritten. Doch das soll nun anders werden. Es gibt bereits erste Anzeichen für eine breite Mobilisierung gegen den Aufmarsch am 5. September 2009. Ein Vorbereitungskreis mehrerer Antifa-Gruppen aus Dortmund und der gesamten Region plant Gegenaktivitäten und Demonstrationen. Erfolg versprechend sind auch die Aktivitäten der »Aktion 65plus«, die bereits letztes Jahr 700 Menschen zu einem Blockadeversuch mobilisierten. Die Alten wissen, dass das Nazi-Problem in die eigenen Hände genommen werden muss. Das einzige, worauf in Dortmund nämlich Verlass ist, ist, dass auf die Polizei kein Verlass ist.

◆ www.antifa-kok.de

◆ s5.noblogs.org

■ Zelten mit der Antifa



Das Antifa Camp im Rheinland geht in die nächste Runde. Vom 5. bis 9. August 2009 gibt es ein spannendes Programm mit Workshops und Diskussionen zu Themen wie Antifaschismus, Militarismus, Kapitalismuskritik und vielem mehr. Darüber hinaus auch praktische Tips für die Antifa-Arbeit vor Ort, Kultur und Party.

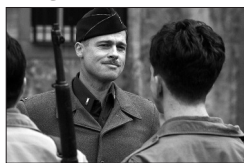
◆ www.antifa-camp.de

■ Wo ist Rosa?

Der Leichnam Rosa Luxemburgs liegt womöglich in der Berliner Charité. Dort lagern zehn nicht identifizierte Frauenleichen, die zwischen 1919 und 1922 aus Berliner Gewässern gefischt wurden. Ein kopfloser Leichnam weise »verblüffende Ähnlichkeiten mit der realen Rosa Luxemburg auf«, behauptete nun der leitende Rechtsmediziner Michael Tsokos. Die Frau soll Rosas Alter und denselben Hüftschaden gehabt haben. Das alte Grab Rosa Luxemburgs wurde von den Nationalsozialisten zerstört, das heutige Grab, an dem jährlich bis zu 100.000 Genossen Rosa gedenken, ist leer.



Das Dortmunder Bündnis »Aktion 65plus« soll dieses Jahr Verstärkung bekommen



Diese Prozedur, heißt es lapidar, nennt man skalpieren und »jeder schuldet mir einhundert Nazi Skalps«.

Quentin Tarantinos (Kill Bill, Death Proof) neuer Film *Inglourious Basterds* beginnt im besetzten Frankreich, wo Shosanna Dreyfus die Hinrichtung ihrer Familie durch den Nazi-Oberst Hans Landa miterleben muss. Shosanna entkommt in letzter Sekunde und flieht nach Paris, wo sie eine neue Identität annimmt. Zur gleichen Zeit organisiert Leutnant Aldo Raine (Brad Pitt) eine Gruppe jüdisch-amerikanischer Soldaten, die gezielte Vergeltungsschläge gegen die Deutschen ausführen soll. Brad und sein Truppe, die als »The Bastards« bekannt sind, treffen auf die Geheimagentin Bridget von Hammersmark, um in gemeinsamer Mission die Führer des Dritten Reichs auszuschalten. Und sie treffen auf Shosanna, die die Gelegenheit wittert, einen eigenen Racheplan auszuführen. Nazis töten. Möglichst brutal, möglichst viele. Noch Fragen? Auf jeden Fall ein wenig Geduld, denn der Filmstart ist erst am 21.08.09

»Musik ist ein starkes Medium«

Bereits vor Jahren spielte die Band KOP aus Barcelona in Berlin, bis ihr Sänger Juanra 2002 untertauchen musste. Nach ihm wurde gefahndet, da er die ETA unterstützt haben sollte. Der konkrete Vorwurf: Er soll der ETA Adressen von bekannten spanischen Faschisten zugespielt haben. Informationen, die auch in den örtlichen Telefonbüchern zu finden sind. Nach seiner Festnahme 2002 saß er bis 2007 im Knast. Anlässlich des Konzerts von KOP am 1. Mai 2009 in Berlin auf dem »Barrio Antifascista« sprach der *Antiberliner* mit Juanra

Wie hast du die Rückkehr von KOP auf die Bühne am 1. Mai 2009 in Berlin erlebt?

Natürlich hatten wir wahnsinnig viel Lust am 1. Mai in Berlin zu spielen. Wir haben uns bereits seit längerem und voller Erwartungen auf dieses Konzert vorbereitet. Und schließlich haben wir unzählige Kilometer aus Katalonien zurückgelegt, um hier spielen zu können. Es war uns wichtig, unsere Ideen und unsere Musik, sprich unsere Art der Kommunikationsguerilla hier zu präsentieren. Die besondere Atmosphäre zeigte sich uns dann am Abend nach der revolutionären 1. Mai-Demo. Für uns stellte sich die Situation so dar: Wir haben angefangen zu spielen, aber gleichzeitig sind die Bullen mit Gas gegen die Leute vorgegangen, und die haben angefangen sich zu wehren. Schließlich haben die Bullen versucht, unsere Bühne zu besetzen, aber wir haben dann zunächst trotzdem weiter gespielt. Leider mussten wir kurz darauf das Konzert abbrechen. Später



Juanra, aus Barcelona – Sänger der Band KOP

haben wir dann die Auseinandersetzungen und die Feuer auf den Straßen von Kreuzberg gesehen. All das hat uns für unseren Aufwand entschädigt. Es war einer der schönsten Tage für uns.

Was hat dich eigentlich motiviert das Projekt KOP nach all den Jahren fortzusetzen?

Nun es gibt verschiedene Gründe, die dazu geführt haben, KOP wieder ins Leben zu rufen. Aber der Wichtigste war, dass all das, was wir in unseren Texten transportieren, damals wie heute seine Gültigkeit hat. Zudem ist Musik ein starkes Medium, welches sich gegen all diejenigen richten kann, die versuchen, uns unsere Stimme mit Macht zu nehmen. Ich habe die Entscheidung getroffen, denselben Kampf mit derselben

Überzeugung fortzusetzen, wie ich es bereits zu Beginn von KOP getan habe.

In den Songs von KOP wurden immer verschiedenste politische Themen angesprochen. Welche Themen beschäftigen euch jetzt?

Konkret kreisten die Texte von KOP immer um vier Blöcke: Die sozialen Bewegungen wie Antifaschismus, Häuserbesetzung, revolutionäre Gewerkschaftsarbeit, Feminismus, die Befreiungskämpfe von unterdrückten Völkern, Solidarität und Internationalismus. Ich denke, daran wird sich auch in Zukunft nicht ändern.

Der Prozess, KOP wieder neu ins Leben zu rufen, war etwas kompliziert, deswegen haben wir uns zunächst dazu entschlossen, die bekannten Songs einzuspielen und diese in diesem Jahr auf unserer Tour zu präsentieren. Ende dieses Jahres wollen wir dann neue Songs entwickeln und hoffen, dass wir die dann auf einer neuen CD/DVD mit den Eindrücken von der Tour 2009 im März/April nächsten Jahres präsentieren können.

Tante Erna empfiehlt heute: Missverständnisse am Kottbusser Tor

Verehrter Herr. hammse jewusst det kommende Sommaloch würd voraussichtlich 'n Durchmesser von mehreren tausend Kilometern erreichen!



Aber Nö!
Wussten Sie, das es bei der Untersuchung von Uranproben auf die Mittelstrahlung ankommt.